

Seite Zwei



Kommentar

Res Strehle, Co-Chefredaktor, über die Geschenke von UBS und Fifa an Zürich.

Schenken befreit nicht von Altlasten

Die Stadt Zürich wird in diesen Frühlingstagen mit Geschenken überhäuft. Die UBS wird in den nächsten zehn Jahren ein neues wirtschaftliches Forschungszentrum der Universität mit 150 Millionen Franken sponsern. Professor Ernst Fehr, der Verwalter dieses Segens, wird schon länger für höhere internationale Weihen vorgeschlagen. Er hat vermeintliche Gewissheiten der Ökonomie erschüttert, etwa den stets seinen Gewinn maximierenden Homo oeconomicus. Die Chancen, dass dieses Zentrum unter seiner Führung international ausstrahlen wird, sind entsprechend gross.

Der Weltfussballverband Fifa plant am Standort beim Zoo ein Fussballmuseum mit historischen Insignien aus 100 Jahren Weltfussball und modernsten 3-D-Vorfüh-

rungen. Auch das wird international ausstrahlen und eine nicht kleine Zahl von Touristen mit Leidenschaft für diesen Sport anziehen. Ausserdem wird es die Fifa über die Amtszeit Sepp Blatters hinaus an den Standort Zürich binden.

Zürich darf sich über diese Geschenke freuen. Sie werden die Stadt dort stärken, wo es dem Standort gut tut: bei Überraschendem, Fehrs Köpfchen und Messis Füsschen, Geist und Genuss. Aber Zürich soll den geschenkten Gäulen durchaus ins Maul schauen: Das Verkehrschaos rund um den Zoo darf sich wegen dieses Museums nicht verschärfen, die Fifa muss sich für eine Lösung mitverantwortlich fühlen. Und die gesponserte Wirtschaftswissenschaft muss die Freiheit von Lehre und Forschung bewahren.

Wichtiger noch wird es sein, UBS und Fifa ob aller Dankbarkeit für ihre Zuwendungen nicht aus der Verantwortung für ihre Altlasten zu entlassen. Beide Institutionen haben in ihren Krisen Zusicherungen gegeben, deren Umsetzung nach wie vor auf sich warten lässt. Bei der UBS war es ein fahrlässiger Umgang mit Risiken, der zeitweilig die gesamte Schweizer Wirtschaft mit in den Abgrund zu reissen drohte. Und nach wie vor steht auch das Lohngefüge dieser Bank quer zu anderen Branchen. Bei der Fifa nahm man Korruption jahrelang als gott- und weltgegeben hin und scheut sich bis heute vor Transparenz. Erst wenn diese Altlasten beseitigt sind, wird sich die Stadt Zürich ungetrübt über die Geschenke von UBS und Fifa freuen können.

Die kleine Geschichte Im BMW-Werk in Cowley, England, droht ein Arbeitsstreik wegen der verkürzten Teepause

Der heilige Schluck Tee

Online-Umfrage

Soll Geschichtslehrer Peter Lüthi für seine Plakataktion freigesprochen

Peter Lüthi hat Anti-SVP-Sprüche im Hauptbahnhof Zürich aufgehängt –